

# General-Anzeiger

FEUILLETON

Mittwoch, 16. November 2011

## *Mit allen Klangfarben der Gitarre*

Harold Gretton im Kunstmuseum

Von Guido Krawinkel

Schwach besucht war das Konzert des australischen Gitarristen Harold Gretton im Kunstmuseum. Scheinbar hatten viele potenzielle Konzertbesucher das sonntägliche Kaiserwetter dem Konzerterlebnis vorgezogen. Schade eigentlich, denn der achtfache erste Preisträger verschiedener Wettbewerbe zeigte sich als wahrer Meister der Gitarre, der er schillerndste Nuancen entlockte. Wie etwa in fünf Capricen von Luigi Legnani. Den Charakter der unterschiedlichen Sätze arbeitete er dabei genauso stilsicher heraus wie die unglaubliche Klangfarbenpalette, die er auf seinem Instrument zauberte.

Zu Gute kam Gretton dabei seine über jeden Zweifel erhabene Spielkultur, die ihn auch den ersten Teil von Joaquin Rodrigos „Invocation y Danza“ zu einer sehr subtil ausgefeilten Klangstudie gestalten ließ. Mitreißend und vital dagegen der zweite Teil, der trotz aller technischen Kniffligkeiten überaus elegant gelang.

Virtuosität kam auch bei den anderen gebotenen Werken nicht zu kurz. Perlende Läufe wie in Giulio Regondis „Introduction & Caprice“ oder die strukturelle Klarheit der polyphonen Linien bei Johann Sebastian Bachs Chaconne gelangen Gretton trotz eines gekonnt überspielten Hängers meisterhaft.

Aus seiner australischen Heimat hatte Gretton das Stück „From Kakadu“ von Peter Sculthorpe mitgebracht. Das viersätzigige Werk beschreibt die vielfältigen Veränderungen und Stimmungen, die mit dem Wechsel von Trocken- und Regenzeit einhergehen. Auch hier bot Gretton faszinierende Klangwelten aus Down Under, intensive Stimmungsbilder, aus denen vor allem der zweite Satz mit seinen in minimalistischer Manier wiederholten rhythmischen Mustern herausstach. Am Ende des Konzertes stand der Variationszyklus „La Ciudad de las Columnas“ von Leo Brouwer, und auch den gestaltete Gretton mit der gleichen technischen Meisterschaft und klanglichen Raffinesse.